

Einweihung des Paula Becker-Modersohn-Hauses in Bremen.

In Anwesenheit einer großen Anzahl von Vertretern des geistigen und künstlerischen, des wirtschaftlichen und politischen Lebens in Deutschland wurde am 2. Juni das Paula-Becker-Modersohn-Haus in der Böttcherstraße eröffnet; eine Architektur des in der Rede bei Bremen wohnenden Bildhauers Professor Bernhard Hoetger. Der Bremer Großkaufmann General-Konsul Dr. h. c. h. Ludwig Roselius, der im Herzen von Bremens Altstadt die Böttcherstraße zu einem städtebaulich interessanten Dokument teils gegenwärtiger, teils zukunftsmaßiger Architektur hat gestalten lassen, weihte dieses Haus mit einer Gedächtnisrede auf die bremische Künstlerin Paula Becker-Modersohn ein, die eine der stärksten Persönlichkeiten der jungen Kunst war und der auch die nach ihrem frühen Tode, im Jahre 1907, einsehende, ihrem Schaffen in manchen Dingen ähnliche moderne Kunstrichtung kaum etwas Ebenbürtiges zur Seite zu stellen hat. Nach dieser Festrede sprach der Bruder der Künstlerin über ihr Leben und ihr Wesen. Dann nahm Bürgermeister Spitta in einer Dankrede auf den Kunstmäcen Ludwig Roselius im Namen der Stadt das Geschenk an. Dieses Geschenk, soweit es sich auf Paula Becker-Modersohn bezieht, ist die große Kollektion von Gemälden, Zeichnungen und graphischen Arbeiten der Künstlerin, die der für nordwestdeutsche Kunst so begeisterte Sammler Roselius im Laufe der Jahre zusammengebracht hat. Etwa fünfzig Gemälde, viele Duzende von Zeichnungen und sämtliche Radierungen in allen Zuständen. Unter den Gemälden befinden sich einige selten gelehene Hauptwerke, daneben aber auch viele Studien, Entwürfe und Vorbereitungen, auch manche Experimente aus allen Zeiten ihres Schaffens, so daß man nicht nur von der Leistung, sondern auch von dem Entwicklungsgang dieser eigenartigen Persönlichkeit einen starken Eindruck bekommt. Die Sammlung ist in den von Professor Hoetger hergerichteten Räumen, Sälen und Kabinetten,

Treppenhäusern und Kabinen in glücklichster Beleuchtung und zeitlicher Dekoration sehr vorteilhaft aufgestellt. Selten hat eine Stadt eine aus ihr stammende Künstlerpersönlichkeit so sehr wie es hier geschehen ist. W.